

Berlin, Freitag,

Berliner

Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Zielungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamzeitung 60 Pf.

Die Zeitung erscheint in der Woche zu 5 Pfennig.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf., ohne Postenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweden, Amerika u. s. w. Streifenbande Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Kummer in Straßburg i. G., für England bei Aug. Siegel in London.

30 Lime Street E. C., Comic & Co. in London, 19 Orchard Street E. C.

Telegraphische Adressen: Börsenfrone.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Ausnahme der Inserate: in der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Cabinettskrise in Spanien.

Die politische Lage in Spanien ist für den Ausländer fast unverständlich geworden.

Als Sagasta Anfang März 1901 zur Bildung eines Cabinetts berufen wurde, sprachen wir unsere Bedenken aus, ob der damals 74-jährige, der sich stets nur als Parlamentarier, als Führer der Opposition auszeichnete, aber stets versagt hatte, wenn er zur Führung der Staatsgeschäfte berufen wurde, wohl der rechte Mann sei, in so schweren Zeiten das vom Sturm arg mitgenommene Staatsschiff in den rettenden Hafen zu steuern. Dazu gehörte ein weiter Blick, eine vor keiner Gefahr zurückweichende Thattkraft, und Beides hat Sagasta selbst in den Jahren männlicher Blüthe nicht befehlen; was konnte man von dem Greise erwarten. Unsere Bedenken waren nur zu gerechtfertigt. Geleitet hat Sagasta in der langen Zeit nicht, sein zielloses Lavieren hat nur dazu beigetragen, die liberale Partei zu discrediten und in sich zu zerlegen.

Wie wollen zugeben, daß dies nicht allein seine Schuld ist. Der „reine“ Parlamentarismus in den Monarchischen Staaten ist die Pfandstätte des Strebertums. All die politischen Gernegroße haben das Ziel im Auge, sich an hervorragender Stelle zu betätigen, sie alle streben nach dem Ministerpostenfleisch, wenn sie ihre Zugehörigkeit zu der oder jener Partei nicht gar in den Dienst viel weniger würdiger persönlicher Interessen stellen. Nicht die Conservativen sind es, die Herrn Sagasta das Leben schwer machen, sondern seine Parteifreunde, denen die Dauerhaftigkeit des Premiers im höchsten Grade unangenehm ist, und denen die unlegbare Unfreundbarkeit des jetzigen Regimes nur ein willkommener Vorwand zur Rechtfertigung ihrer Treibereien ist.

Wenn man das nicht im Auge behielte, würde man allerdings nicht Anstand nehmen dürfen, sich auf Seiten der Angreifer zu stellen. Das Wirken des Cabinetts Sagasta ist ein Hohn auf alle liberalen Grundsätze. Der Kampf gegen die Congresspartei, den man nach dem Wälten der Französischen Republik eingeleitet hatte, ist schon lange ins Stocken geraten. Freilich liegen die Verhältnisse in Spanien viel ungünstiger als in Frankreich für ein solches Unternehmen. Das hat man aber in Madrid vorher wissen und die Schlappe, die viel böses Blut gemacht hat, vermeiden können. Die heutigen Leistungen Sagastas und seiner Kollegen würden sogar den Ansprüchen wackelnder Reactionäre genügt haben. Das neue Gemeindegesetz, das auf liberaler Grundlage ruhen sollte, ist ein Product des eifrigsten Kassengeistes; das Ausfallgesetz könnte ebenso gut in Anspruch erlassen werden sein. Das tollste ist das Dismamentationsgesetz, das unter dem Vorwand, Verteidigungen und Verfassungen zu verhindern resp. mit entsprechenden Strafen zu belegen, jede Kritik unmöglich machen würde. Nach ihm soll sogar die Bernachlässigung des „socialen“ Aspekts vor einem Mitgliede der königlichen Familie strafbar sein. Ein denkbare Begriß, der dazu führen müßte, daß Jeder ängstlich eine Begegnung mit den Angehörigen des königlichen Hauses vermeiden würde.

Der Liberalismus des Herrn Sagasta sieht nach alledem recht sonderbar aus, und er selbst fühlt wohl, daß sein Platz nicht mehr auf der Bühne ist. Wenigstens demütigt er sich hin der allerdings gescheiterte Versuch einer Annäherung an die Rechte. Die Conservativen wollen von einer Coalition nichts wissen, sie sind, wie dies Sitela vor Kurzem andeutete, überzeugt, daß sie nur noch kurze Zeit zu warten haben, bis, nach vollständiger Abwirthschaftung des Liberalismus, die Leitung der Geschäfte ihnen zufallen muß.

Sagasta macht nun verzweifelte, aber bisher noch vergebliche Versuche, ein liberales Cabinet zusammenzubringen. Ein sonderbares Schauspiel, das in politisch entwickelten Staaten kaum verstanden werden dürfte. Man muß sich nur klar machen, daß in Spanien die Kreise derjenigen, die überzeugte Anhänger der oder jener politischen Doctrin sind, nur sehr klein ist; die Massen sind völlig indifferent und folgen leicht jeder Anregung von einflussreicher Seite. Selbst die Socialisten verfügen über keinen nennenswerthen beständigen Anhang. Sie können wohl gelegentlich die Massen zu tumultuösen Demonstrationen zusammenbringen, aber nicht zur zielbewußten Arbeit zusammenhalten. Unter diesen Umständen hat es natürlich jede Regierung leicht, unter rücksichtsloser Benutzung der ihr zu Gebote stehenden Machtmittel die Wahlen in ihrem Sinne zu leiten.

Gelingt es Sagasta, ein neues Cabinet zusammenzubringen, so hat er nur nöthig, Neuwahlen auszusprechen, um sich in der Kammer eine Mehrheit zu verschaffen. Freilich wäre deren Zuverlässigkeit nicht allzu hoch einzuschätzen.

Bemerkenswerth während des Verlaufs der ganzen Krise ist das äußerst taktvolle Verhalten des Königs, der sich streng innerhalb der ihm von der Verfassung gezogenen Grenzen gehalten und bisher der gewiß großen Versuchung, sich persönlich einzumischen, widerstanden hat.

—r.

Telegramme.

Kiel, 13. November. (C. T. C.) Die Kaiserin traf um 7 1/2 Uhr Abends von Glinsholz kommend hier ein. Zur Begrüßung waren am Bahnhof die Königin Adalbert und Waldemar erschienen. Die Kaiserin begab sich nach der Villa des Prinzen Adalbert.

Breslau, 13. November. (Priv.-Tel. d. V. B. Z.) Der „Schl. Bg.“ zufolge wurden auf der der Kattowitzer Actien- Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb gehörenden Ferdinandsgrube gestern Abend zwei Schleppler von herabstürzende Kohle erschlagen.

Mitna, 13. November. (C. T. C.) Die Straf-Kammer II des Landgerichts beschloß in der „Pimus“-Affäre, daß die Anklage gegen den Capitain Sachs und den ersten Maschinenführer des Schlepplandpfeils „Hanka“ wegen fahrlässiger Tödtung zu erheben sei. Das gefundene Material der bisherigen Untersuchung ist der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Bremen, 13. November. (C. T. C.) „Voemanns Telegraphischen Bureau“ wird aus Bangkok gemeldet: Die beiden Dampfer „Relantan“ und „Phra-Chom-Khao“ sind in der Flußmündung zusammengestoßen. Der „Relantan“ wurde am Vordersteven beschädigt und kehrte nach Bangkok zurück. Seine Ladung ist nicht beschädigt. Eine Entschädigung wird jedoch notwendig sein, weil das Schiff zur Reparatur in Dock gehen muß.

München, 13. November. (C. T. C.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ noch über die gestrige Konferenz der Bayerischen Commission für das Maincanalisationsproject erfahren, wurde das Project im Allgemeinen gebilligt. Dasselbe zerfällt in ein solches für die Canalisirung der Strecke zwischen Hanau und Alsfeldsburg und in ein anderes für die Umschlaganlagen bei Alsfeldsburg. Das erstere umfaßt vier Staustufen und soll ebenso wie die beiden Staustufen zwischen Offenbach und Hanau in gleichen Dimensionen ausgeführt werden, wie die bestehende Canalisirung unterhalb Offenbachs, so daß die großen Rheinseilfähre umgeben bis Alsfeldsburg verkehren können. Die Canalisirung der Strecke Hanau-Alsfeldsburg wird auf einer Flußstrecke von etwa 50 Kilometern einen Kostenanschlag von rund 9 1/2 Millionen Mark ergeben. Das ungarbeitete Project für die Umschlaganlagen bei Alsfeldsburg hat gegenüber dem ursprünglichen Project eine nicht unbedeutende Kostenersparnis erzielt, nämlich 12 statt 16 Millionen Mark

im Voranschlag. Ein großer Theil dieser Anlagen wird ausschließlich für den Um Schlag der Kohlen für den Staatsbahnbetrieb bestimmt, deren Gesamtmenge nach Vollendung des Werkes auf 800 000 Tonnen vorzugehen ist. Das Project entspricht durchweg den neuesten technischen Einrichtungen.

Wien, 13. November. (C. T. C.) Wie das „Fremdenblatt“ meldet, sind auch die für heute Vormittag bestimmt gewesen Kundgebungen abgelaßt worden, da der Kaiser heute in Schönbrunn geblieben ist, weshalb sich dieselbe, einer ganz leichten rheumatischen Affection ungeachtet, der Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte in gewohnter Weise widmet.

Wien, 13. November. (C. T. C.) Abgeordnetenhause. Bei der Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die doppelsprachigen Aufschreiben bei mehreren Localbahnen Böhmens, kommt es zwischen den Abgeordneten Groeßl und Sehnal zu einem heftigen Wortwechsel, in welchen sich auch der Abgeordnete Stein mischt. Der Streit droht in Thätlichkeiten auszuarten. Abg. Lecher sucht die Streitenden zu beschwichtigen, was ihm jedoch nicht gelingt. Die Abgeordneten suchen Sehnal von dem Platz des eben sprechenden Abgeordneten Schreiner wegzudrängen. Es kommt zum Handgemengen zwischen Deutschen und Czechen. Der Kärm dauert fort. Unterdeß unterbricht der Vicepräsident Jacek die Sitzung. Die Czechen, namentlich der Abgeordnete Choc, beschuldigen die Deutschen, daß sie geschlagen haben. Während der Unterbrechung der Sitzung dauert der Kärm im Saale fort. Es bilden sich Gruppen, welche die Vorfälle lebhaft erörtern. Es scheint abermals zum Handgemengen zwischen den beiden Parteien zu kommen. Die Czechisch-Radicalen beschuldigen die Alldutschen, den Abgeordneten Sehnal thätlich angegriffen zu haben. Schließlich gelangt es einigen Abgeordneten auf beiden Seiten, ihre Parteigenossen zu beschwichtigen. Abgeordneter Wcal bringt die Czechisch-Radicalen, Abgeordneter Balz die Deutschen Abgeordneten auf ihre Plätze zurück. Nach 3 Uhr erscheint der Vicepräsident Kämer im Saal und nimmt die Sitzung wieder auf. Bevor er dem Abgeordneten Schreiner das Wort erteilt, ersucht er energisch, die Ruhe zu wahren, und spricht sein tiefes Bedauern denen darüber aus, daß es im Laufe so heftigen Szenen gekommen sei. Der Vicepräsident erteilt auch dem Abgeordneten Sehnal wegen Verletzung des Abgeordneten Groeßl den Ordnungsruf. (Kärm und Widerpruch bei den Czechen.) Abgeordneter Schreiner legt alsdann unter andernem dem Kärm seine Rede fort. Im Laufe der Verhandlung über die Dringlichkeitsanträge betreffend die deutsch-tschechischen Aufschreiben bei den Deutschen Localbahnen in Böhmen erklärte der Eisenbahnminister, die Staatsbahnverwaltung, deren Bestreben kein anderes sei, als den verschiedenen Wünschen nach Möglichkeit zu dienen und ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, sei gern bereit, die vorgebrachten Beschwerden zu untersuchen und Abhilfe zu schaffen, müsse jedoch bei den im Staatsbahnbetriebe befindlichen Privatbahnen gewisse erworben Rechte und Ansprüche berücksichtigen. Die Dringlichkeit der Anträge wurde sodann abgelehnt, womit der Gegenstand erledigt ist. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Paris, 13. November. (C. T. C.) Als die heutige Sitzung der Deputirtenkammer eröffnet wurde, wurden im Saale von der Wandelhalle her Schüsse vernommen, was eine leichte Erregung hervorrief. Doch legte sich die Unruhe bald, als man erfuhr, daß der Uebersee des Zwischenfalls ein Feldwebel in Uniform war, der auf Entlassung zur Trübne wartete, und plötzlich unter dem Rufe „Es lebe das Vaterland“ vier Revolvergeschosse abgeben hatte. Der Feldwebel wurde sofort verhaftet und nach der Quaiür gebracht. Man nimmt an, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hat.

St. Etienne, 13. November. (C. T. C.) Heute Vormittag verurtheilte die Grubenarbeiter des ganzen hiesigen Kohlenbeckens eine Kundgebung. Sie zogen mit Fahnen und Tambours durch die Straßen der Stadt und die benachbarten Kohlengruben. An der Spitze des Zuges gingen der Bürgermeister Redin, die Deputirten Briand und Piger und der Secretär des Nationalcomité der Grubenarbeiter Gelle.

Leus, 13. November. (C. T. C.) Im Hafen von Pas de Calais ist die Nacht ruhig verlaufen. Die Auswärtigenpatrouillen waren nur wenig zahlreich.